

Eine Nachsuche mit überraschender Erkenntnis

Anfang November 2011 fuhren wir zum Ansitzen auf das Rehwild ins Revier. Um sieben Uhr, saßen alle Schützen auf ihren Hochsitzen bzw. Leitern. Die Witterungsverhältnisse waren perfekt, wolkenloser Himmel, klare Sicht, Sonnenschein und leichter Gegenwind. Unsere Erwartungen waren nicht besonders groß, weil uns in diesem Jagdjahr das Rehwild nur selten zum Anblick kam. Nach ein bis eineinhalb Stunden wechselte eine Rotte Sauen von links nach rechts durch den Bestand. Was ziemlich überraschend war, weil dieser Bereich des Reviers bisher von Sauen frei war. Auf Grund der gesichteten Sauen rechneten wir nicht mehr mit dem Auswechseln von Rehwild. Doch wir wurden eines Besseren belehrt. Kurz nach halb zehn kam aus der Dickung ein Stück Rehwild. Es verweilte nur kurz und flüchtete wieder in den Bestand. Nach zehn Minuten stand das Stück am selben Fleck, es war sichtlich beunruhigt und sicherte in alle Richtungen. Es blieb nicht viel Zeit also, anlegen, zielen und Schuss. Das Stück sprang sichtlich krank in die nächst gelegene Dickung ab, wodurch eine Nachsuche erforderlich wurde.

Zuerst untersuchten und markierten wir den Anschuss. Nun stellte sich die Frage, welchen unserer drei Hunde bringen wir zum Einsatz. Die Wahl fiel auf Axa, da sie die meiste Erfahrung hat.

In dem Moment, als Axa aus dem Auto kam und die Schweissleine beäugte, war ihr klar dass sie arbeiten durfte. Wir setzten sie am Anschuss an und sie nahm die Fährte sofort auf. Die Fährte verlief in eine Dickung aus Jungfichten, die für uns unpassierbar war. Daraufhin schnallten wir den Hund und umschlangen die Dickung. Währenddessen kam die Hündin an das noch lebende Stück und verbellte es. Wir sahen immer noch nichts und folgten dem Standlaut der Hündin. Nach einigen Minuten erreichten wir die Stelle, an der das im Wundbett liegende noch lebende Stück von Axa verbellt wurde. Wir nahmen den Hund zurück und erlösten das Stück mit einem gezielten Schuss. Nun lobten wir die Hündin für die erbrachte Leistung.

Das überraschende an der Nachsuche war das Verbelln des Stücks. ***Es wurde nie geübt bzw. trainiert.***

Das zeigt uns, dass diese Eigenschaft angewölft ist, so wie vieles bei unseren Bassets..

Uns stellt sich an dieser Stelle noch eine Frage: "Können die Hunde zwischen Fiktion und Realität unterscheiden?" Wir denken ja, besonders die Hunde, die im jagdlichen Einsatz Erfahrungen sammelten.

Johanna und Mario